Groß Elbe
Klein Elbe
Gustedt

Gemeindebrief

Nr. 143 | Dezember bis Februar 2016

Evangelisch-lutherischer Pfarrverband

Friedenslicht aus Bethlehem Seite 6

Lebendiger Adventskalender Seite 19

Neue Vikarin Seite 14

Fürchtet euch nicht...

Inhalt

Das erwartet Sie in dieser Ausgabe 143

Termine auf einen Blick ..... Seite 3
angedacht: Jahreslosung ..... Seite 4
Friedenslicht aus Bethlehem ..... Seite 6
Seniorenfahrt ..... Seite 8
500 Jahre Reformation ..... Seite 10
Winterkirche ..... Seite 12
Weltgebetstag 2016 ..... Seite 13
Unsere neue Vikarin ..... Seite 14
7 Wochen ohne ..... Seite 16
Basar 2015 ..... Seite 18
Lebendiger Adventskalender ..... Seite 19
Termine ..... Seite 20
Rückblick Erntedankfest Gustedt ..... Seite 22
Goldene Konfirmation ..... Seite 24
Konzert der Kellergeister ..... Seite 26
Dank von Alissa Hoffmann ..... Seite 28
Flüchtlinge in Klein Elbe ..... Seite 29
Lebendiger Cafétreff ..... Seite 31
Martinstag ..... Seite 32
Kindergarten ..... Seite 33
FSJ Pascal Tichelmann ..... Seite 35
Renovierungen in Klein und Groß Elbe ..... Seite 36
Kinderseite ..... Seite 37
Freud und Leid ..... Seite 38
Adressen ..... Seite 39
Gottesdienste im Pfarrverband ..... Seite 40

Termine auf einen Blick

Mittwoch 16. Dezember 17 Uhr Christuskirche

Chorkonzert des MGV Gustedt-Sehlde

und des Frauensingkreises in der Christuskirche Gustedt

4. Advent - 20. Dezember 18 Uhr

Lichterkirche in der Martinskirche Groß Elbe

Gottesdienste

zu Weihnachten und zum Jahreswechsel

Groß Elbe

Heiligabend 15 Uhr und 17 Uhr

2. Weihnachtstag 9.15 Uhr

Silvester 18 Uhr

Gustedt

Heiligabend 16 Uhr

2. Weihnachtstag 10 Uhr

Neujahr 18 Uhr

Klein Elbe

Heiligabend 17 Uhr

2. Weihnachtstag 10.45 Uhr

Der mütterliche Gott

So lautet die Jahreslosung für 2016, sie steht bei Jesaja 66,13. Ein schönes Bild, das beim ersten Hören, viel in mir ausgelöst hat. Trost können wir so oft so gut gebrauchen, sei es für kleine Wunden, die der Alltag unserer Seele und unserem Körper geschlagen hat oder aber für große.

Eine mütterliche, eine tröstende Umarmung ist sicherlich die Form von Trost, die am meisten Nähe vermittelt. Sie ist eine Erinnerung, die wir aus unserer Kindheit bewahrt haben oder etwas, das wir auch heute noch empfangen dürfen und vielleicht unseren Kindern oder Enkelkindern geben, um sie zu trösten.

Manchmal reicht allein die Umarmung, damit es uns etwas besser geht. Oft wird sie begleitet von lieben, aufmunternden Worten und von hilfreichen Ratschlägen. Selbst wenn wir die Ratschläge gar nicht hören wollen, so wissen wir doch, hier ist jemand an meiner Seite, der mich nicht traurig sehen möchte, der mich unterstützt, der mich mag, der mich liebt.

Trost zu empfangen ist nicht immer einfach. Man möchte dem anderen gegenüber nicht schwach wirken. Der hat es doch genauso schwer, denkt man vielleicht. Aber Nähe entsteht nur, wenn man sie zulässt.

In manchen Situationen denke ich, ich schaffe das gar nicht, Trost zu vermitteln. Mein Gegenüber ist so traurig, so gebeutelt oder so ratlos, dass ich

selbst ganz ratlos werde. Zurückweichen, auf Distanz gehen, macht es jedoch nicht besser. Natürlich braucht es Zeit, damit Wunden heilen. Aber es braucht auch Beistand und eben: Trost. Es muss ja keine Umarmung sein, vielleicht tröstet es den anderen mehr, wenn er jemanden hat, der ihm zuhört, der ihm Zeit schenkt, der ihm eine Hühnersuppe kocht, eine Postkarte schreibt. Damit er merkt, dass er nicht allein ist mit seinen Problemen, seiner Ratlosigkeit, seiner Traurigkeit.

Es geht auf Weihnachten zu - „das Fest der Liebe“. Statistiken besagen, dass die Familienweihnacht für viele nicht wegzudenken ist. Verreisen? Unmöglich! Eigentlich ist man seit Jahren fest verabredet. Weihnachtsessen, gemeinsam unterm Weihnachtsbaum Geschenke auspacken, Geschichten erzählen. Natürlich gibt es zu Weihnachten auch die schönsten Streitigkeiten, wenn alle aufeinander hocken. Trotzdem ist es auch nächstes Jahr zu Weihnachten wieder klar, dass die Familie zusammenkommt.

Von solchen Begegnungen kann man viel mitnehmen: Nähe, Wärme, Zugehörigkeit, Verständnis. Auch Trost, wenn man ihn braucht.

Schön, wenn man Trost in der eigenen Familie finden kann. Das ist nicht immer so, manche Menschen verstehen sich nicht mit ihren Eltern, mit ihren Kindern, oder sie sind ganz allein. Aber auch Freunde können einem tröstend zur Seite stehen, besser manchmal, weil sie im selben Alter sind, vielleicht ähnliche Situationen erlebt haben. Trost lässt sich auch anderswo entdecken – in der Natur zum Beispiel, im Leben, das einfach weiter geht und in Gott, der immer um uns ist, auch wenn wir ihn nicht sehen können und er uns nicht leiblich umarmen kann.

Ich wünsche Ihnen allen eine schöne Weihnachtszeit und Trost, wann immer sie ihn brauchen!

Ihre

ORF-Friedenslicht aus Betlehem

Im Jahr 1986 entstand im oberösterreichischen Landesstudio des Österreichischen Rundfunks (ORF) die Idee, die mittlerweile eine Lichtspur durch ganz Europa gezogen hat: Ein Licht aus Betlehem soll als Botschafter des Friedens durch die Länder reisen und die Geburt Jesu verkünden.

Das Licht ist das weihnachtliche Symbol schlechthin. Mit dem Entzünden und Weitergeben des Friedenslichtes erinnern wir uns an die weihnachtliche Botschaft und an unseren Auftrag, den Frieden unter den Menschen zu verwirklichen.

Seit 1986 wird das Friedenslicht in jedem Jahr in den Wochen vor Weihnachten von einem oberösterreichischen Kind in der Geburtsgrotte Jesu vom ORF entzündet.

Von Bethlehem aus reist das Licht mit dem Flugzeug in einer explosionssicheren Lampe nach Wien. Dort wird es am dritten Adventswochenende in alle Orte Österreichs und in die meisten europäischen Länder gesandt. Züge mit dem Licht fahren über den ganzen Kontinent.

Insbesondere die Pfadfinderinnen und Pfadfinder haben sich des Friedenslichtes angenommen und sorgen dafür, dass es in den meisten europäischen Ländern verbreitet wird und sogar seinen Weg in die USA gefunden hat.

Das Friedenslicht ist kein magisches Zeichen, das den Frieden herbeizaubern kann. Es erinnert uns vielmehr an unsere Pflicht, uns für den Frieden einzusetzen.

Das Friedenslicht ist ein Zeichen der Hoffnung. Es hat sich in wenigen Jahren von einer kleinen Flamme zu einem Lichtermeer ausgeweitet und

leuchtet mit seiner Botschaft Millionen von Menschen. Dies ist nur möglich geworden durch moderne Technologien. Ein Flugzeug bringt das Licht schnell und sicher von Israel nach Österreich. Moderne, schnelle Fernzüge fahren es von dort in alle Orte. Massenmedien machen die Nachricht vom Licht in wenigen Tagen überall bekannt. Der Ring deutscher Pfadfinder stellt eine Anfrage zum Mitmachen.

Seit 1996 reihen sich „Pfadfinder als Lichtträger“ und Menschen guten Willens immer mehr ein und verteilen das Licht.

Bei uns im Pfarrverband wird das Friedenslicht aus Bethlehem schon seit vielen Jahren in unserer Lichterkirche am 4. Advent verteilt. Es ist ein ganz wichtiges Zeichen in einer Welt, die sich immer mehr mit Gewalt und Terror auseinander setzen muss. Die am 13. November in Paris stattgefundenen Anschläge und die Absage des Länderspieles in Hannover angesichts einer Gefahrenlage machten deutlich, dass es wichtig ist, das Licht des Friedens lebendig zu halten. Nicht nur im Licht der weihnachtlichen Kerzen, sondern vor allem in unseren Herzen. Das Friedenslicht kann uns helfen, der Dunkelheit von Terror und Gewalt das Licht der Liebe und der Verbundenheit entgegen zu setzen.

Infos von: friedenslicht.de

Jürgen Grote

Winterkirche

Vom 3. Januar bis 13. März finden die Gottesdienste in Groß Elbe und Gustedt im Gemeinderaum statt. Die Energiekosten für das Heizen der Kirche sind so hoch, dass wir diese so gering wie möglich halten wollen.

Wir wissen natürlich, dass die Atmosphäre im Gemeinderaum eine ganz andere ist als in der Kirche. Manch einen mag das sogar abhalten zu kommen. Aber gleichzeitig ist es auch eine Möglichkeit etwas anders Gottesdienst zu feiern und auf andere Weise am Gottesdienst teilzunehmen. Auf jeden Fall gilt auch dort: wir feiern Gottesdienst zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschen.

Jürgen Grote

500 Jahre Reformation

Wir schreiben noch immer das Jahr 2015 und doch ist das „Reformationsjubiläum 2017“ in den Medien schon sehr präsent. Warum so früh schon darüber reden? Das ist ja wie Lebkuchen im August.

Dabei stimmt „2017“ als Reformations-jahr eigentlich gar nicht. Los geht es nämlich bereits am 31. Oktober 2016, denn das ist ja genau genommen der Tag, an dem sich der Thesenanschlag Luthers zum 500. Mal jährt. Gefeiert und erinnert wird ein ganzes Jahr lang, und am Reformationstag 2017 ist das große Finale geplant.

Warum feiern wir eigentlich am 31. Oktober unseren Reformator? Das war weder sein Geburts- noch Todestag. Wir feiern daher nicht die Person Martin Luther, sondern den Tag an dem er seinen Protest gegen die damalige römisch-katholische Kirche öffentlich gemacht hat. Dabei richtete sich sein Protest vornehmlich gegen das Wörtchen „römisch“. Luther war selbst Katholik, Mönch in einem sehr strengen Orden und Professor für Theologie. Evange-lisch-lutherisch ist auch katholisch, aber nicht nach römischem Ritus. Das Wort „katholisch“ bedeutet nur: allumfassend. Wir setzen es in unserem Sprachgebrauch aber gleich mit römisch-katholischer Kirche.

Luther wollte keine neue „Kirche“. Er wollte nichts spalten. Sein Ansinnen war es, auf Missstände aufmerksam und sie öffentlich zu machen, zur Umkehr aufzurufen. Reformieren ist ein gut gewähltes Wort für Luthers Bestrebungen. Es leitet sich von dem lateinischen Wort, reformare, (re= wieder, zurück und formare= ordnen, gestalten) ab. Luther wollte wieder zurück und sich auf die Wurzeln unseres Glaubens besinnen.

In Rom war über die Jahrhunderte ein Kult entstanden, den er für einen Irrweg hielt. Die Menschen im Mittelalter lebten in ständiger Angst, die die Kirche schürte. Eingeschüchtert und abgezockt würde man heute sagen. Der Ablasshandel florierte. Auch Luther

wuchs mit dieser Angst vor dem Fegefeuer und dem Jüngsten Gericht auf. Nach dem Tod, so wurde jedes Kind gelehrt, wird der Mensch im Fegefeuer für seine bösen Taten und Gedanken geläutert. Dann wird man vor den Richterstuhl Gottes treten und die guten Taten, fleißiges Beten und Ablasszahlungen werden aufgerechnet. Diese Angst gründete sich auf der Lehre, dass man Gottes Gnade nur durch gute Taten erlangen kann.

Luther verzweifelte schier an der Frage: Wie bekomme ich einen gnädigen Gott? Was muss ich zu Lebzeiten tun? Eine Möglichkeit war der Eintritt in ein Kloster. Dort konnte man für sein eigenes und das Seelenheil von Familienangehöri-gen beten - 24 Stunden am Tag. Da wurden einem si-cher ein paar Jahre Fegefeuer erlassen.... Doch Martin Luther fand im Kloster etwas ganz anderes.

Er fand eine Antwort auf die Frage nach einem gnädigen Gott durch das Studium Bibel. Er hatte das Glück, dass ihm seine Eltern eine sehr gute Schulbildung ermöglichten. Er besuchte eine Lateinschule und konnte fließend Latein sprechen (!). Im Römerbrief erhielt er seine Antwort: *„So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne seine guten Werke, allein durch den Glauben. (Römer 3, 28)“*

Für Luther war diese Erkenntnis wie eine Befreiung. Gott ist kein strafender, sondern ein gnädiger Gott. Unsere guten Taten zu Lebzeiten sind nicht entscheidend für Gottes Gnade. Allein der Glaube - sola fide - zählt. Martin Luther änderte aufgrund dieser innerlichen Befreiung sogar seinen Namen. Geboren wurde er als Martin Luder. Auch seine Familie hieß zeitlebens Luder. Er aber tauschte 1512 das „d“ gegen ein „th“ aus. Wir kennen es, dass sich z.B. Familien- und Orts-namen über Jahrhunderte etwas än-dern (Guttstede - Gustide - Gutstede - Gustedt). Luther wollte jedoch mit der Namensänderung seinen Zeitge-nossen etwas mitteilen. Er fühlte sich, durch seine Entdeckung in der Bibel, innerlich befreit. Frei von der Angst, durch gute Taten die Gnade Gottes verdienen zu müssen - allein der Glaube genügt. Vorübergehend nannte

Der Mensch wird gerecht ohne seine guten Werke allein durch den Glauben.
Römerbrief 3, 28

er sich Martin Eleutherios Luder. Eleutherios ist Griechisch und bedeutet „der Freie“. Und daraus kombinierte er dann das“ th“ aus Eleutherios und ersetzte das „d“ in Luder = Luther. Zur damaligen Zeit war so eine Namensänderung eine Möglichkeit, seinen Standpunkt mitzuteilen. Eine andere Möglichkeit waren Inschriften an Häusern. Aus dieser Zeit gibt es viele Balkeninschriften, die die reformatorischen Gedanken ihrer Besitzer äußerlich zeigen.

Seit den Terroranschlägen in Paris erleben wir im Internet ein ähnliches Phänomen. Menschen fügen ihren Profilen in sozialen Netz-werken die Farben der französischen Trikolore oder Namenszusätze wie „Je suis Charlie“ hinzu. Es ist eine Sympathiebe-kundung und ist als Synonym für „Ich bin frei“ und „Ich habe keine Angst“ zu verstehen.

Luther änderte nicht nur seinen Namen, sondern entwarf für sich selbst auch ein äußerliches Erkennungszeichen: Die Lutherrose.

In einem Brief 1530 beschreibt Martin Luther sein Wappen selbst:

„Das erste sollte ein Kreuz sein - schwarz - im Herzen... Denn so man von Herzen glaubt, wird man gerecht ... Solch Herz soll mitten in einer weißen Rose stehen und anzeigen, dass der Glaube Freude, Trost und Friede gibt ... Solche Rose stehet im himmelfarben Felde, daß solche Freude im Glauben ein Anfang ist der himmlische Freude zukünftig, jetzt wohl schon drinnen aber noch nicht offenbar. Und einen goldenen Ring, daß solch Seligkeit im Himmel ewig währet und kein Ende hat und auch köstlich über alle Freude und Güter, wie das Gold das höchste, köstlichste Erz ist.“

Dieses Wappen, das er auch als Siegelring verwendete, ist seine Zusammenfassung seiner theologischen Lehre und besiegelte fortan jedes Dokument von ihm.

Uta Bartels

Begreift ihr meine Liebe?

Kuba ist im Jahr 2016 das Schwerpunktland des Weltgebetstags. Die größte und bevölkerungsreichste Karibikinsel steht im Mittelpunkt, wenn Gemeinden rund um den Erdball Weltgebetstag feiern. Unter dem Titel „Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf“ erzählen kubanische Frauen von ihren Sorgen und Hoffnungen angesichts der politischen und gesellschaftlichen Umbrüche in ihrem Land.

Der Großteil der über 11 Mio. Kubanerinnen und Kubaner ist römisch-katholisch. Eine wichtige Rolle im spirituellen Leben vieler Menschen spielt die afrokubanische Santería. Der sozialistische Inselstaat ist nicht erst seit Beginn der US-kubanischen Annäherung Ende 2014 ein Land im Umbruch – mit seit Jahren wachsender Armut und Ungleichheit.

Im Gottesdienst zum Weltgebetstag 2016 feiern die kubanischen Frauen mit uns ihren Glauben. Jesus lässt im zentralen Lesungstext (Mk 10,13-16) Kinder zu sich kommen und segnet sie. Ein gutes Zusammenleben aller Generationen begreifen die kubanischen Weltgebetstagsfrauen als Herausforderung – hochaktuell in Kuba, dem viele junge Menschen auf der Suche nach neuen Perspektiven den Rücken kehren.

Lisa Schürmann Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.

Weltgebetstag

am Freitag, 4. März

18 Uhr

Nikolauskirche
Klein Elbe

Unsere neue Vikarin

Es ist geschafft! Das erste theologische Examen in der Tasche, darf ich nun bei Ihnen in Groß Elbe, Klein Elbe und Gustedt arbeiten, um den zweiten Teil meiner theologischen Ausbildung zu absolvieren. Mein Name ist Sandra Jang (am ehesten gesprochen wie das „sang“ in „Gesangbuch“). Ich bin 28 Jahre alt und verheiratet mit einem Südkoreaner, der ebenfalls Theologie studiert und gerade eine Doktorarbeit verfasst.

Ich bin in Wolfenbüttel geboren, aufgewachsen und zur Schule gegangen. Hier war ich in mehreren Gemeinden ehrenamtlich tätig. Auch habe ich, seit ich denken kann, immer in Chören gesungen. Das Singen macht mir sehr viel Spaß. Auch anderes Musizieren mag ich sehr gerne. So habe ich in einer Gitarrengruppe einer Gemeinde das Gitarrespielen erlernt. Außerdem hatte ich zwei Jahre lang Orgelunterricht. Leider habe ich während meines gesamten Studiums nicht mehr gespielt, sodass mir die Fähigkeit dazu wieder abhandengekommen ist. Neben der Musik beschäftige ich mich auch gerne handwerklich. Dabei bastele ich mit Holz, mit Pappe und anderen Materialien. Eine große Leidenschaft sind ebenfalls Handarbeiten. Eines meiner größten Laster ist wohl aber, dass ich sehr gerne Gesellschaftsspiele spiele. Wenn es um das Spielen geht, kann ich nur schlecht Nein sagen, was manchmal dazu führt, dass Anderes liegen bleibt und dann relativ kurzfristig noch erledigt werden muss.

2008 habe ich mein Studium in Wuppertal begonnen und verließ zum ersten Mal das schöne Wolfenbüttel. Einen weiteren Teil meines Studiums absolvierte ich in Berlin. Zu meinem

Studium gehörte auch ein Gemeindepraktikum. Dieses hat mir sehr viel Spaß gemacht, weil ich hier gemerkt habe, wie vielfältig der Pfarrberuf ist. Man begegnet den unterschiedlichsten Menschen und hat viele Aufgabenbereiche. Dabei konnte ich mich sowohl für die Seniorenarbeit als auch für die Konfirmandenarbeit begeistern. Aber auch Kasualien, wie Beerdigungen, konnte ich miterleben.

Viel Freude hatte ich bei der Verkündigung der frohen Botschaft Gottes. Auch wenn mir das Predigtschreiben nicht immer leicht fällt, finde ich es eine tolle Aufgabe, weil sich gerade darin für mich der Weg Gottes offenbart. Hier kann ich mich mit meinem Glauben auseinandersetzen und diesen weitergeben. Darin zeigt sich für mich, dass der Weg mit Gott nicht immer leicht ist, ich ihn nicht immer spüren kann und trotzdem die Gewissheit habe, dass er da ist.

Ich freue mich, dass ich diese Erfahrungen aus dem Praktikum nun ausbauen und das im Studium Gelernte praktisch anwenden kann. Ich bin gespannt auf weitere Arbeitsfelder eines Pfarrers, auf das Neue, das ich bisher noch nicht kannte. Ich denke, dass ich in Ihren Gemeinden durch den Kindergarten und den Kindergottesdienst auch viel im Bereich der Arbeit mit Kindern erfahren kann. Trotzdem möchte ich auch in bereits bekannten Bereichen, wie der Senioren- und Jugendarbeit, weitere Erfahrungen sammeln und meinen noch nicht sehr großen Erfahrungshorizont weiten.

Ich freue mich auf eine spannende und lehrreiche Zeit im Pfarrverband Elbe.

Ihre

Sandra Jang

Großes Herz – 7 Wochen ohne Enge

Unser Herz bleibe der offene Ort des Mitmenschlichen. Wenn es sich nicht verhärtet und verschließt, hat es viel Platz für andere. So können wir einander ins Herz schließen, können teilen, gönnen und verzeihen. Diesem leidenschaftlichen Organ wollen wir in der Fastenzeit unsere Aufmerksamkeit widmen: „Großes Herz! Sieben Wochen ohne Enge“, unter diesem Motto laden wir Sie ein zu entdecken, was Ihr Herz weit macht.

So der Werbetext für die diesjährige Fastenaktion.

Am Samstag, 15.11.15 sitze ich vor meinem Laptop und schaue etwas verzweifelt auf den Bildschirm. Unser Herz bleibe offen... Ich habe die Bilder aus Paris vor Augen, über 120 Menschen sind zu Tode gekommen, ein Attentat von extremen Islamisten. Es ist unfassbar, was passiert ist. Am Sonntag sehe ich einen Bericht im Fernsehen, Menschen werden interviewt, die das Attentat miterlebt und überlebt haben. Der Reporter fragt jemanden: „Was wünschen Sie sich jetzt.“ – „Liebe“ sagt er, „Liebe, damit die Menschen leben können wie und wo sie wollen und frei sind so wie sie es möchten.“ Ich bin erstaunt was für eine Antwort nach diesen Erlebnissen. Kein Hass, Liebe ist das Angebot. Bleibt dieses Herz offen? Wir zweifeln an uns, an der Menschheit, an Gott.

Sie fragen sich, was das mit Fasten zu tun hat?

Fasten in unserer heutigen Zeit ist eine Zeit der Einkehr, Umkehr und Besinnung. Diese Einkehr und Besinnung ist erforderlich, um uns mit den zukünftigen gesellschaftspolitischen Fragen auseinanderzusetzen. Fasten bedeutet auch, Gott gegenüber eine fragende Haltung einzunehmen und zu hören, was er zu sagen hat. Im Verzicht der Fastenzeit lebt die Erinnerung daran, dass wir es nicht immer allein und selber am besten wissen, was gut für uns ist. Mal etwas anders zu machen – auch wenn es schwer fällt – kann die Entdeckung mit sich bringen, dass es anders besser sein könnte. Eine Weile das zu vermeiden, womit wir sonst viel Zeit verbringen und uns besonders im Wege stehen, das setzt Kräfte frei. Und macht Mut, auch weiterhin unsere Herzen zu öffnen und einander ohne Vorbehalte zu begegnen, zu Hause, vor der Haustür, in der weiten Welt. Sich darauf besinnen, auf den eigenen Anteil an dem großen Ganzen.

Gestalten Sie Ihr Leben „7 Wochen Ohne“ und entdecken Sie die Fülle. Der Verzicht macht Appetit – auf das Leben.

Mein Tipp:

Im letzten Jahr hatte ich während der Fastenzeit einen Tischkalender auf meinem Schreibtisch stehen. Ein Blatt mit Geschichten für jeden Fastentag, sie geben Denkanstöße – eine kleine tägliche persönliche Andacht.

Betina Heinecke

7 WOCHEN OHNE

Seit mehr als 30 Jahren lädt „7 Wochen Ohne“ als Fastenaktion der evangelischen Kirche dazu ein, die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern bewusst zu erleben und zu gestalten. Millionen Menschen lassen sich darauf ein: für sich allein, in Familien oder als Fastengruppe in Gemeinden. Sie verzichten nicht nur auf das eine oder andere Genussmittel, sondern folgen auch der Einladung zum Fasten im Kopf unter einem jährlich wechselnden Motto. Die Fastenaktion für die Zeit vom 10. Februar bis 27. März 2016 heißt: „Großes Herz! Sieben Wochen ohne Enge“.

Basar im Regen

Trotz regnerischen Wetters ließen es sich Elber und andere nicht nehmen, den Basar zu besuchen.

Basarerlös 2015
3600 Euro

Gute Laune beim Verkaufen gehört dazu, ob bei Grünkohl oder Kuchen.

Wann hier wohl der erste Vogel frühstücken kommt?

Livemusik von Anja, Olaf und Uwe draußen, Märchenstunde drinnen, für gute Stimmung war gesorgt.

LEBENDIGER ADVENTSKALENDER 2015

GROSS ELBE JEDEN ABEND UM 18 UHR

1 Familie Sauer Schäfergarten 6	2 Chor MTT Bürgerschänke	3 Familie Kleyda Hoher Weg 3
4 Familie Heilmann Steinstraße 17	5 Familie Heinecke Heckenbreite 5	6 16 Uhr Chorkonzert Martinskirche
7 Cl. Vree und M. Oehler Steinstraße 3a	8 bisher kein Gastgeber	9 Seniorentreff Martinshaus
10 Familie Grote Am Pfarrgarten 5	11 Familie Denecke Hoher Weg 4	12 Familie Luers Schäfergarten 4
13 Familie Pretz-Wulfes Schäfergarten 7	14 Familie Segert Dammstraße 4	15 A. Schmidt + O. Meier Heckenbreite 2
16 Familie Meier Steinstraße 10a	17 Familie Vree Steinstraße 8	18 Familie Vree Heckenbreite 10
19 Familie Denecke + B. Müller Steinstraße 14	20 Lichterkirche Martinskirche	21 Tweetys Martinshaus
22 Bisher kein Gastgeber	23 P. Lampe Bierbaumsmühle 4	24 Heiligabend Martinskirche

JEDER IST HERZLICH WILLKOMMEN

Pellkartoffeln und Baumkuchen

Am 29. September 2015 fand bei herrlichem Herbstwetter unser diesjähriger Gemeindeausflug statt. Das Interesse war so groß, daß Herr Grote persönlich einen vollen Kleinbus fuhr.

Die Fahrt führte uns über Braunschweig und Gifhorn nach Bokel in das Heidecafé Bartels. Dieser Heidehof liegt etwas außerhalb des Ortes, idyllisch umgeben von Feldern am Wald. Wir stärkten uns in einer ehemaligen urig ausgebauten Scheune mit Pellkartoffeln, Matjes, usw..

Es wurde reichlich aufgetragen. Dann ging es weiter über Bad Bodenteich nach Salzwedel, wo uns am Rathausplatz zwei Stadtführer erwarteten. Salzwedel hat heute über 20.000 Einwohner und liegt an der alten Salzhandelsstraße. Die Romantik- und Dt. Fachwerkstraße führen hindurch.

Seit 2008 führt Salzwedel wieder den Namenszusatz "Hansestadt“. Die mittelalterliche Altstadt blieb im 2. Weltkrieg weitgehend erhalten. Die Stadtführerin zeigte uns Stadttore und mittelalterliche Stadtbefestigungen. Wir waren in der Möchskirche, die heute Konzert- und Veranstaltungshalle ist und hörten zur inneren Einkehr Orgelmusik von Bach - wenn auch nur vom Band. Doch es waren einige Minuten der Besinnung. Vor der Mönchskirche steht seit der Expo

Auf dem Rathausplatz von Salzwedel hören alle gespannt zu

2000 eine stilisierte Großplastik der Gottesanbeterin aus Eisen - Geschmackssache. Für die Besichtigung der anderen Kirchen - St. Marien, St. Katharinen und St. Lorenz war die Zeit leider zu kurz. Man kann leider nicht alles aufzählen, aber die Stadtführerin machte ihre Sache gut und würzte alles mit Humor. Anschließend ging es in das Baumkuchencafé Kruse, das seit 1842 Baumkuchen herstellt und sogar von 1865 bis 1918 das Deutsche Kaiserhaus belieferte. Wir konten dort die Herstellung des Baumkuchens hinter großen Glasscheiben mitverfolgen. Der Teig wurde schichtweise auf sich drehende Walzen aufgetragen, die elektrisch beheizt wurden. Durch eine besondere Technik entsteht dabei die wellenförmige Struktur bis zu fünf Ringe sind üblich.

Die lange Backzeit macht den Kuchen haltbar und dadurch Exporte bis nach Japan und in die USA möglich. Im Café war man auf den großen Andrang nicht vorbereitet, aber es kam dann doch noch jeder zu Kaffee und Kuchen.

Um 17.30 Uhr wurde der Heimweg angetreten. Es ging über Brome an Wolfsburg vorbei, dann weiter auf der A 39 zurück.

Wir haben einen schönen interessanten Ausflug erlebt und danken Herrn Grote für die gute Organisation.

Bis zum nächsten Jahr !

Heta Laborge

Nach den vielen Informationen werden Kaffee und Kuchen gleich schmecken

Unsere Angebote für

Kinder

- Kinderchor:
  jeden Montag
  Chor'n Flakes (ab 2. Klasse) 15.45 bis 16.30 Uhr
  Tweetys (Jugendchor) 16.45 bis 17.30 Uhr
  im Martinshaus Groß Elbe
- Bunter Kindermorgen: für Kinder ab 5 Jahre, am 5. Dezember, 23. Januar, 27. Februar und 12. März von 9.30 bis 12 Uhr im Martinshaus Groß Elbe
- Spielkreis für Kinder von 0 bis 3 Jahre, dienstags von 9.30 bis 10.30 Uhr im Martinshaus Groß Elbe

Jugendliche

- K 4: einmal monatlich donnerstags
- Fette Biene: der Jugendtreff trifft sich nach Absprache im Martinshaus Groß Elbe

IMPRESSUM
Gemeindebrief Nr. 143
Herausgegeben für den Pfarrverband Groß Elbe im Auftrag der Kirchenvorstände.
Redaktion: Jürgen Grote V.i.S.d. P., Christiane Heilmann, Betina Heinecke, Friederike Kohn, Michi Sauer
Fotos: Jürgen Grote, „Der Gemeindebrief"
Druck: Gemeindebriefdruckerei - Groß Oesingen - 1000 Exemplare
Erscheint viermal jährlich und wird kostenlos in alle Häuser verteilt.

Redaktionsschluss
für den nächsten Gemeindebrief: 30. Januar 2016

Erwachsene

- Frauenkreis Gustedt: donnerstags von 9.30 bis 12 Uhr im Gemeinderaum Gustedt
- Abendkreis für alle Gemeindemitglieder: 14-tägig dienstags um 19 Uhr im Gemeinderaum Gustedt
- Seniorentreff Groß Elbe: jeden 2. Mittwoch im Monat, am 9. Dezember, 13. Januar, 10. Februar und am 9. März um 15 Uhr im Martinshaus Groß Elbe
- Seniorenkreis Klein Elbe: jeden 1. Mittwoch im Monat, am 2. Dezember, 6. Januar, 3. Februar und 2. März um 15 Uhr im Feuerwehrhaus Klein Elbe
- Altenkreis Gustedt: jeden 1. Dienstag im Monat, am 1. Dezember, 5. Januar, 2. Februar und am 1. März um 14 Uhr im Gemeinderaum Gustedt

Sonniges Dankfest

Bei bestem Wetter und großer Beteiligung fand in diesem Jahr das Erntedankfest in Gustedt statt. Wir waren alle hocherfreut, dass sich so viele Menschen auf den Weg gemacht haben.

Dank für die Gaben der Natur auf schöne Weise dargestellt

Eingestimmt wurden die Gäste durch einen alten Handwagen, der wunderschön geschmückt auf den Tag hinwies. Und wer sich ein wenig Zeit genommen hat und die Girlande mal intensiv betrachtet hat, der wird gestaunt haben, was alles darin eingearbeitet worden ist. Den Landfrauen ein herzliches Dankeschön für diese tolle Arbeit.

Eine Girlande zum Entdecken vieler Kleinigkeiten

Die Kinder des Kindergartens haben sich in diesem Jahr die bunte Welt vorgenommen. Gegen die Eintönigkeit spielten sie das Stück vom Land der

Kinder preisen das Land der Buntkarierten

Buntkarierten und zeigten auf ihre Weise, dass unsere Welt für unterschiedliche Menschen geschaffen ist.

Musikalisch wurde der Gottesdienst von unsren Flüchtlingsfrauen mitgestaltet, die ein afrikanisch-englisches Lied beitrugen und wenig später auch mit den Kindern zusammen heimatliche Rhythmen in die Kirche brachten.

Afrikanische Musik, die sofort in Schwung bringt

So schnell war der Kuchen noch nie ausverkauft

Das Kuchenbuffet war angesichts der vielen BesucherInnen schnell abgeräumt. Doch hungern musste niemand. Bratwurst und Spezialitäten aus Afrika boten jedem etwas.

Ob jung oder alt es war wieder für jeden etwas dabei und es fühlten sich alle wohl ru d um die Eiche.

Ein herzliches Dankeschön sage ich allen, die zu diesem gelungenen Tag beigetragen haben.

Jürgen Grote

Afrikanisch Essen - in Gustedt war es möglich

50 Jahre Konfirmation

39 der ursprünglich 76 Personen der Konfirmandenjahrgänge 1961-1965 aus Groß und Klein Elbe trafen sich zunächst in der Bürgerschänke, um mit Hilfe einiger alter Bilder in die Vergangenheit versetzt zu werden. Es wurden alle wiedererkannt und es begannen viele Erinnerungen wach zu werden. Es war kaum genug Zeit, um schon vor dem Mittagessen mit allen ein kleines Gespräch zu führen. Doch dazu war ja auch nach dem Gottesdienst noch Gelegenheit.

Der Festgottesdienst um 14 Uhr führte zurück in die vergangenen 50 Jahre Lebenszeit, die Veränderungen darin, politisch und persönlich. Das Geleit Gottes zu erkennen und für die Zukunft daran erinnert zu werden, dass Gott in der Taufe einen Geist der Kraft, der Besonnenheit und Liebe geschenkt hat, war Ziel der Gedanken der Predigt. Nach der neuerlichen Segnung feierten die goldenen Konfirmanden wie vor 50 Jahren das Abendmahl.

Die Gruppenfotos vor der Kirche bei bestem Wetter gehörten natürlich auch

Ina Seggelke, Erika Knetter, Friedhelm Vree, Gert Götz, Hermann Jahns, Charlotte Ramm, Erich Schladerbuch, Dorothea Goetz, Garbriele Götz, Renate Müller, Gudrun Jahns, Friedrich-Wilhelm Niemeyer, Lothar Schmidt, Barbara Brecht, Heiner Wille, Ilse Waßmuß, Gudrun Schuhknecht, Henning Schaare, Elisabeth Kalsky, Lothar Krettek, Günther Körner, Marlis Froböse, Irene Hoffmann, Friederike Hach, Herbert Braun, Doris Schuhknecht, Elisabeth Braun, Viola Kerzel, Edmund Wittich, Jürgen Karbstein, Hildegard Katzmarzik, Irene Kerzel, Hans-Günter Quasten, Helga Seggelke, Gerhard Schulze, Ferdinand Seggelke, Ingrid Brenner, Karl Liekefett, Ralf Hinz

dazu. Und beim Kaffee konnten weitere Geschichten aus der Vergangenheit vertieft oder Aktuelles bedacht werden

Und eine Woche später war es in Gustedt ganz ähnlich, nur der Kreis der Konfirmanden war kleiner. 10 von ursprünglich 29 Konfirmanden trafen sich dort zu ihrer Goldenen Konfirmation. Der Austausch im kleinen Kreis war natürlich einfacher. Allerdings fehlten Bilder, die Erinnerungen wachriefen. Es war wohl in Gustedt damals nicht üblich, Fotos an diesem Tag zu machen.

In dem Gottesdienst wurden die Konfirmanden auch vom Kirchenvorstand willkommen geheißen. In seinem Grußwort an die Konfirmanden ging der stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstandes Jens Wustrow auf die Bedeutung des Goldes ein. Oft als äußerst wertvoll angesehen, rettet es doch nicht aus allen Notlagen. Es gehört doch immer etwas mehr dazu, Leben zu meistern. Und damit war das Vertrauen zum lebensbegleitenden Gott gemeint, der vor 50-54 Jahren seine Taufzusage bekräftigt hat.

Es waren zwei schöne Tage, die den Teilnehmenden lange in Erinnerung bleiben werden.

Jürgen Grote

Wilhelm Söchtig, Irmgard Waßmuß, Karin Hasenfuß, Wilfried Köhler, Brigitte Ebeling, Waltraud Leinemann, Ingrid Meier (vh), Roswita Jakobsche, Werner Hasenfuß, Jutta Rump (jeweils Geburtsnamen)

Konzert der Kellergeister

16.40 Uhr Reformationstag. Die Kirche in Gustedt ist offen und Autos fahren vor. Die Insassen wollten zum Konzert der „Kellergeister“. Doch sie waren einen Tag zu früh. Aber wenn man schon mal da ist, kann man ja auch zum Gottesdienst gehen. Und dann gleich die zweite Überraschung, die auch die Besucher des nächsten Tages erlebten: Der Kirchenraum gleicht einem Café. Kleine Tische, mit Käse und Weingläsern. Die Stühle locker herum gestellt.

Kirche einmal als ein ganz anderer Ort. Das war die Idee dieses Konzertes. Ein geistlich-weltliches Gesangsprogramm, dargebracht in einer sehr flexibel zu gestaltenden Kirche.

Und diese Atmosphäre schaffte vom Einzugslied - „We are marching in the light of god“ - bis zum Schlusslied - „Möge die Straße uns zusammen führen“ - eine heitere, aufgeschlossene Stimmung, die den Abend bestimmte.

So wurde unter der Leitung von Christian Wolf ein sehr buntes Programm unter dem Christuskreuz des Altarraumes dargebracht. Russische Weisen erklangen neben afrikanischen Lobliedern. Traditionelle Gospels durchzogen den Abend und man merkte den sieben Sängerinnen und Sängern an, dass sie diese Lieder tief im Herzen tragen.

Des weiteren wurden wir auch mit Schlagern unterhalten, die das Publikum erfreuten und es wie bei den Gospels schnell mitrissen.

Wer Christian Wolf kennt, weiß, dass er auch gerne humorvolle Gedichte und Texte in musikalische Form bringt. So wurden wir in einem Duett mit seiner Frau Margrit in das Schicksal eines Butts eingeführt, der ein Opfer der französischen Küche wurde.

In kenntnisreicher und humorvoller Weise führte Volkmar Denecke das Publikum durch das Programm und eröffnete durch manche Information auch einen neuen Zugang zu den Inhalten der Lieder.

So war es ein rundum gelungenes Konzert, das die rund 100 Besucher erfreut und beeindruckt hat. Das hätten wir gerne mal wieder, sagten viele beim Hinausgehen. Und die beseelten Gesichter der sieben Kellergeister machten deutlich: die Freude an diesem Konzert lag wirklich auf beiden Seiten.

Jürgen Grote

Die Mitglieder der Kellergeister v.l.: Margit Runde, Christa Denecke, Christine Ladwig, Gaby Schaper, Burckhardt Jost, Volkmar Denecke,

Dank an die Gemeinden

An dieser Stelle möchte ich meinen ganz herzlichen Dank an die Kirchengemeinden des Pfarrverbandes richten. Ich bin schon seit 18 Jahren dabei und habe meine Geborgenheit und Freude bei Ihnen gefunden (auch FREUNDE!) Jeder Gottesdienst ist für mich ein Erlebnis. Die Gottesdienste sind nie gleich, immer anders, lebendig und interessant. Wenn ich wieder nach Hause nach Hannover fahre, fühle ich mich einfach beflügelt! IHR, liebe Kirchengemeinden, gebt mir dieses Gefühl. Ich kann mich noch erinnern, als ich in der Luther-Kirche in Salzgitter-Bad gearbeitet habe und Marianne Fricke dort als Lektorin Gottesdienst mit uns gefeiert hat. Am Ende des Gottesdienstes kam sie auf mich zu und hat gefragt, ob ich Lust hätte, in den Kirchengemeinden Groß und Klein Elbe die Orgel zu spielen. Ich habe sofort "JA" gesagt. Danke, liebe Frau Fricke, dass Sie mich dort entdeckt haben. Solch eine zusammenhaltende Gemeinde habe ich noch nie erlebt. Wir sind wie eine Familie. Ich versuche immer neue, schöne Musik zu spielen, damit alle auch was Schönes für die Ohren haben. Ich kann nicht vergessen, dass mir sogar bei einem Gottesdienst applaudiert wurde. Das hat mich sehr gerührt und motiviert, immer nur das Beste zu spielen. Gerne hätte ich mehr für die Kirche getan, ich meine was Musik angeht. Nicht nur Bach oder Widdor, sondern auch das, was Ihnen allen gefällt. Sie können gerne auch Ihre Wünsche bei mir äußern!

Besonders möchte ich mich bei Jürgen Grote bedanken. Er war für mich immer da, nicht nur für mich, auch für meine Familie. In schweren und in guten Zeiten. Er ist ein musikalischer Pastor und ich spiele seine Lieder sehr gerne!

Seit letztem Jahr ist Lied "Mit uns kannst du rechnen" im Repertoire des St.Petersburger Kinderchores Radio und TV. Sie singen dieses Lied immer wieder gerne und tragen es in die Welt.

Danke, danke, danke!!!

Alissa Hoffmann

Ankommen in Klein Elbe

Mit so vielen Menschen besetzt, war das Dorfgemeinschaftshaus in Klein Elbe lange nicht, als Kirche und Gemeinde zu einem Informationsabend bezüglich der Einquartierung von Flüchtlingen eingeladen hatte. Einige mussten sogar im Vorraum stehen, um die Referenten, darunter unter anderem Samtgemeindebürgermeister Range zu hören. Am Selben Tag hatte das Innenministerium die Landkreise aufgefordert, viele Flüchtlinge direkt und unverzüglich unterzubringen. Die politischen Probleme standen im Raum. Vor allem die Erfahrungen von Reinhard Päsler aus Sehlde halfen sehr, viele Befürchtungen von Einwohnern aus dem Weg zu räumen. Natürlich macht es Menschen Angst, wenn so viele unbekannte Menschen an einem Ort einquartiert werden müssen. Der Mensch ist so, dass fremdes Aussehen und Sprachprobleme dazu führen, dass man mit Sorgen auf die Gemeinschaft schaut. Doch Herr Päsler konnte deutlich machen, dass der Umgang miteinander sehr reibungslos und freundlich funktionieren kann. Und so war es schön zu hören, dass die erste Äußerung des Abends aus der Zuhörerschaft war. Wo kann ich mich melden, um zu helfen?

Schon einen Tag später musste eine Familie aus Libyen, die in Burgdorf große Probleme hatte, umquartiert werden und kam nach Klein Elbe. Einige Tage später kamen Männer von der Elfenbeinküste und aus Mali auf dem Hof an. Etwas verschüchtert noch, aber auch sehr erleichtert und sehr dankbar betraten sie das Haus. Die Helfenden konnten zeigen, dass hier Menschen sind, die ihnen freundlich gesonnen sind und die ihnen hilfreich zur Seite stehen. Eine weitere kurdische Familie aus Syrien belegte dann einige Tage später die letzte Wohnung, so dass nun 20 Personen auf dem Hof in Klein Elbe wohnen.

Was mich besonders beeindruckt hat, war nicht nur die große Dankbarkeit der Menschen, sondern vor allem auch der unmittelbare Wunsch, knapp eine halbe Stunde nachdem die Wohnung begangen wurde: Wann kön-

nen die Kinder in die Schule? Sie haben so lange keine Schule gehabt. Und: Wann können wir zur Schule gehen? Wir möchten Deutsch lernen.

Es sind Menschen, die nach Lebensmöglichkeiten suchen und diese auch entsprechend angehen wollen.

Das zeigte auch der wenige Tage später stattfindende Begrüßungsnachmittag. Wir lernten einander etwas kennen. Es konnten in ersten Gesprächen Kontakte geknüpft werden und dem Wunsch entsprochen werden, Deutschunterricht anzubieten. Manfred Behrens, Herbert Mäneke und Christiane Fricke erklärten sich bereit, ihre Zeit einzubringen, um die ersten Schritte zum Erlernen der deutschen Sprache mit den Neuankömmlingen zu gehen.

In einer kleinen Ansprache bedankten sich die Schutzbedürftigen bei allen, die ihnen mit Offenheit und Zuwendung begegnet waren. Sie sind von Herzen froh, aus schwierigen Lebenssituationen entkommen zu sein und hier bei uns ohne Angst leben zu können.

Und gerade wenn man an die Ereignisse in Paris oder Hannover denkt, können wir vielleicht ein wenig nachvollziehen, warum Menschen aus der permanenten Bedrohung fliehen, um in freiheitlicher Umgebung ihr Leben verbringen zu können.

Jürgen Grote

Lebendiger Cafétreff

Seit einigen Wochen ist jeden Dienstag der ökumenische Cafétreff im katholischen Gemeindehaus geöffnet. Wer einmal dort war, wird feststellen, es war eine gute Sache, diesen Treff ins Leben zu rufen. Von 16 Uhr an herrscht zwei Stunden lang ein großes Gewusel im Erdgeschoss des Hauses.

Die Tische sind besetzt und Deutsche und Nicht-Deutsche sitzen beieinander und versuchen über alle Sprachgrenzen hinweg, miteinander ins Gespräch zu kommen, Fragen zu klären, Probleme zu bewältigen oder einfach nur mehr zu erfahren. Ich bin hocherfreut, diese Form der Gemeinschaft zu sehen.

Wie durch Zauberhand, so sagt, Marianne Lenk, sind jeden Dienstag Kuchen da. Der Heilige Geist scheint fleißig am Werk zu sein. Danke ihm und allen, die sich begeistern lassen.

Gleichzeitig wird an der Kleiderausgabestelle aktiv gearbeitet.

Die vielen Ehrenamtlichen auch aus unserem Pfarrverband sind intensiv damit beschäftigt, Kleidung anzunehmen und auch auszugeben. Das geht nicht immer reibungslos, aber in der Regel freundlich und offen. All den fleißigen Helfen im Cafétreff und in der Kleiderkammer „Alma“ sei ein ganz herzliches Dankeschön gesagt.

Durch all das, was bei „Alma“ und in den einzelnen Orten an ehrenamtlicher Arbeit geschieht, setzen wir wichtige Zeichen der Menschlichkeit gegen jede Form von Unmenschlichkeit.

Jürgen Grote

Martinstag in Groß Elbe

Am Morgen des 11. 11. war es noch regnerisch und stürmisch. Aber das Wetter wurde besser und es fanden sich viele Kinder und Erwach-sene mit tollen Laternen beim Gottes-dienst in der Martinskirche ein.

Danach setzte sich ein langer Umzug mit Sankt Martin und Pferd in Gang. Viele Laternen erhellten die dunklen Straßen von Groß Elbe. An mehreren Singstationen hörte man schöne Laternenlieder und zum Abschluss des Umzugs gab es ein Singspiel von Sankt Martin, das die Kindergartenkinder vorbereitet hatten.

Für die leckeren Martinshörnchen, die nach dem kleinen Schauspiel verteilt wurden, bedanken wir uns bei den Eltern, die uns immer eine große Hilfe sind, wenn es darum geht, etwas vorzubereiten. Ohne sie wären manche Feste nicht möglich.

Nach dem Umzug wurde sich noch kräftig gestärkt, mit vielen Leckereien in und um das Martinshaus.

Es war wieder schön und wir freuen uns aufs nächste Jahr, wenn alle wieder singen: “Wir geh‘n heut mit Laternen durch das Dorf“.

Miriam Schramm

Auch die Gemeinschaft nach dem Umzug bei Glühwein und Würstchen ist wichtig.

Musik - eine Weltsprache

Musik ist die gemeinsame Sprache der Menschheit. Sie spricht den Menschen in seinen Emotionen, seiner Motorik, seinem Denken kurz in seiner Ganzheit an. Hierbei spielt die Herkunft oder die Bildung keine Rolle, denn Musik verbindet.

Aufeinander achten, aufeinander hören - so entsteht ein Konzert

Oft ist uns Erwachsenen gar nicht bewusst, worin überall Musik steckt. Gut ausgesucht, kann sie Wohlbehagen bereiten, Energie geben, beruhigen oder bewegen. Sie versetzt uns in verschiedene Stimmungen oder unterhält uns einfach.

Im Kindergarten begleiten täglich Lieder, Tanz- und Kreisspiele den Tagesablauf.

Bei musikalischer Bildung in unserem Kindergarten geht es nicht um formalen Unterricht in dem Sinne, dass eine ausgebildete Musiklehrkraft ein Instrument lehrt oder musikalische Angebote macht. Vielmehr geht es uns darum, den Kindern vielfältige Gelegenheiten zu bieten, musikalische Grunderfahrungen mit ihrer Stimme, mit klingenden Materialien und mit Instrumenten zu sammeln.

Daher sind wir dankbar für die großzügige Spende der Volksbank Wolfenbüttel-Salzgitter, die es uns ermöglichte, hochwertige Musik-instrumente anzuschaffen (Cajon, Hapi Slim Drum,

Kindertrommeln, Chimes, Lotusflöte, Glockenspiel).

Die Kinder entdecken mit Freude und Begeisterung die unterschiedlichen Klänge und die musikalische Vielfalt. Im freien Experimentieren, sowie im gemeinsamen Rhythmus werden alle Sinne aktiviert und es macht einfach ganz viel Spaß!

Dank für Spende

Engagierte Eltern haben bei einem Preisausschreiben der Bausparkasse Wüstenrot mitgemacht. Der Gewinn sollte einer gemeinnützigen Einrichtung zugute kommen. Die Eltern haben unseren Kindergarten vorgeschlagen und – gewonnen!

Von diesem Betrag können wir zwei Faltbollerwagen kaufen, die uns bei unseren Ausflügen in den Wald nützlich sein werden.

Außerdem freuten sich die Kinder über einen neuen Bobby Quard für unseren „Fuhrpark“

So konnten viele Wünsche in Erfüllung gehen!

Das Kindergartenteam

Collin freut sich über das neue Fahrzeug

Raumpflegerin gesucht

Wir suchen – ab sofort - für den Kindergarten in Gustedt eine Vertretung für unsere Raumpflegerin. Wer Interesse hat, melde sich bitte im Pfarrbüro (Tel.: 330) oder direkt im Kindergarten (Tel.: 1789).

Freiwilliges Soziales Jahr

Liebe Leserinnen und Leser!

Ich bin Pascal Tichelmann. Ich habe 2015 mein Abitur am Gymnasium Salzgitter-Bad abgeschlossen und mich für ein FSJ im sozialen Bereich entschieden.

Als es um die Frage ging, wo ich mein FSJ absolvieren möchte, habe ich meine gesamte Schulzeit Revue passieren lassen und kam zu dem Entschluss, dass ich gern ein FSJ im Kindergarten Gustedt machen möchte. Denn der Kindergarten war bzw. ist der Grundbaustein jeder „Karriere".

Ich bin seit dem 13. August 2015 voller Freude im Kindergarten tätig. Die Zusammenarbeit mit den Kindern und den Erziehern gefällt mir besonders gut. Des weiteren beeindruckt mich der Fortschritt, den die Kinder von Tag zu Tag machen.

Zu meinen Aufgaben im Kindergarten gehören nicht nur das Begleiten und Beschäftigen der Kinder, sondern auch „Instandsetzungsaufträge". Wie beispielsweise eine defekte Hängebrücke, die es zu reparieren galt. Da ich schon immer gerne gewerkelt habe, nehme ich jeden Auftrag, den ich bekomme, mit großer Freude an.

Bis jetzt bin ich mit meinem FSJ im Kindergarten vollkommen glücklich und freue mich auf jeden weiteren Tag, den ich in meiner Einsatzstelle verbringen darf.

Nach meinem FSJ möchte ich gern einen Schritt weitergehen und Grundschullehramt studieren, wofür das Jahr im Kindergarten mir, meiner Meinung nach, eine sehr gute Basis liefern wird.

Pascal Tichelmann

Renovierung und Veränderung

Einige Bauarbeiten konnten in unseren Kirchen in der letzten Zeit erledigt werden. So freuen wir uns, dass in der Nikolauskirche in Klein Elbe die Malerarbeiten in diesem Jahr durchgeführt werden konnten. Die Wände, die vor allem über der Heizung sehr unansehnlich geworden waren, erstrahlen wieder in einem freundlichen Gelb. Wir hoffen, dass der Malergeruch in den nächsten Wochen verschwindet.

In Groß Elbe hat sich im Martinshaus etwas getan. Wer den großen Raum betritt, merkt zunächst nichts, aber wenn man dann ins Gespräch kommt, wird es deutlich: Der Raum ist schallisoliert geworden. Zudem haben wir ein neues Licht installiert. So ist es bei Gruppenveranstaltungen deutlich ruhiger und bei den Bastelabenden muss nicht auf zusätzliche Lichtquellen zurückgegriffen werden.

Wir danken allen, die durch das freiwillige Kirchgeld mit dazu beitragen, dass diese Maßnahmen finanziert werden können.

Jürgen Grote

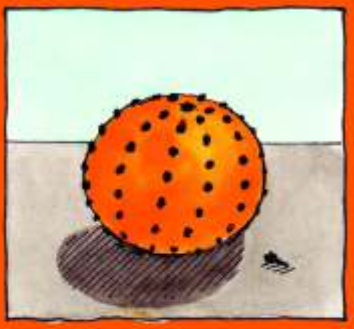
Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Schöne Geschenke aus Orangen

Orangenpulver: Wasche eine ungespritzte Orange unter heißem Wasser und trockne sie gut ab. Reibe ihre Schale mit einem Reibeisen fein ab. Lass die geriebene Schale über Nacht trocknen und fülle sie in ein hübsches Glas ab. Perfekt als Aroma zum Backen!

Nelkenorange: Stecke Gewürznelken in deinem Lieblingsmuster in eine ungeschälte Orange. Sie wird lange köstlich duften!



Papa Josef packt an

Josef und Maria freuen sich auf ihr gemeinsames Leben. Aber plötzlich müssen sie nach Bethlehem. Wie soll das gehen? Maria ist hochschwanger! Der Weg ist heiß und mühsam. Manchmal klagt Maria. Aber Josef macht ihr Mut. Er nimmt alle seine Kraft zusammen. Die braucht er noch: In Bethlehem finden sie keine Unterkunft. Dass sie am Ende in einem Stall übernachten müssen, macht Josef etwas traurig. Aber dafür bleibt gar keine Zeit: Maria bekommt ein Kind, das von Engeln begrüßt wird! Ein Geschenk des Himmels! Josef ist ein sehr glücklicher Papa.

Lies nach bei: Lukas ab 1,26 und Matthäus ab 2,1

Der Förster hatte einen Christbaum für die Kirche ausgesucht, kann ihn aber nicht mehr finden. Hilfst du ihm?

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Freud und Leid

Wir gratulieren

zum Patenamt
Michael Krause

zur Taufe
Malte Schiemann, Baddeckenstedt

zur Silbernen Hochzeit
Cornelia und Karl-Heinz Oehlmann, Gustedt

zur Goldenen Hochzeit
Emma und Jakob Knaus, Gustedt
Edeltraud und Heinz Schubert, Klein Elbe

70 Jahre
Barbara Ossenkop, Gustedt
Gudrun Senkbeil, Gustedt
Gerda Hering, Gustedt

75 Jahre
Hermann Schmidt, Gustedt
Dieter Klingebiel, Groß Elbe

80 Jahre
Alexander Kerlach, Groß Elbe
Renate Rosner, Groß Elbe

85 Jahre
Robert Küsel, Klein Elbe
Gisela Ludwig, Groß Elbe
Ingeborg Bosling, Gustedt

Über 85 Jahre
Hildegard Ozwirk, 90 Jahre, Gustedt
Herta Denecke, 94 Jahre, Gustedt
Vera Rump, 88 Jahre, Baddeckenstedt

Wir trauern um
Heinz Nickel, 86 Jahre, Gustedt
Romuald Mehl, 92 Jahre, Gustedt
Siegmund Trittel, 55 Jahre, Groß Elbe
Tanja Schmidt, 34 Jahre, Klein Elbe
Irmgard Eickhoff, 86 Jahre, Groß Elbe

Pfarrverband Groß Elbe

Pfarrer Jürgen Grote

Am Pfarrgarten 5

38274 Groß Elbe

Telefon: 0 53 45 - 3 30 Fax 0 53 45 - 17 73
E-mail: pfarramt@kirche-in-elbe.de
Web: www.kirche-in-elbe.de

Für Gespräche mit dem Pfarrer Jürgen Grote, rufen oder sprechen Sie ihn an, so dass Sie kurzfristig ein Gespräch vereinbaren können.

Vikarin Sandra Jang

Heerer Str. 4 - 38271 Baddeckenstedt
Telefon: 49 32 995

Sekretärin + Finanzbeauftragte
Michaela Sauer
Bürozeiten Di + Do 9-12 Uhr
Telefon: 330

Bankverbindung
Kreissparkasse Hildesheim
DE86 2595 0130 0071 0046 95
Bitte die Kirchengemeinde angeben

Kirchengemeinde St. Martin Groß Elbe

KV Vorsitzender
Frank Kilimann
Schäfergarten 21 - Telefon: 47 00

Küster
Harald Giesemann
Breite Straße 23a - Telefon: 40 52

Christus-Kirchengemeinde Gustedt

KV Vorsitzender
Jürgen Grote
Am Pfarrgarten 5 - Telefon: 3 30

Küsterin
Dorothea Peters
Dorfstraße 17 - Telefon: 17 88

Friedhof
Sonja Illner
Osterstraße 21 - Telefon: 48 28

Kindergarten Gustedt
Christiane Rasche (Leitung i.V.)
Gebhardshagener Straße 38
Telefon: 17 89 - Fax: 92 99 73
E-mail:team@kindergarten-gustedt
Web:www.kindergarten-gustedt.de

Kirchengemeinde St. Nikolaus Klein Elbe

KV Vorsitzende
Sabine Dießel
An der Bahn 1 - Telefon: 67 4

Küsterin
Hilda Bonn
Am Schmiedeberg 3 - Telefon: 49 30 07

Friedhof
Jürgen Karbstein
Am Berg 12 - Telefon: 43 93

Gottesdienste

	Groß Elbe	Klein Elbe	Gustedt
6. Dezember	9.30 Uhr	15 Uhr anschl. Nikolausfeier	10.30
13. Dezember	9.30 Uhr	10.30 Uhr	
20. Dezember	18 Uhr Lichterkirche		
24. Dezember	15 Uhr 18 Uhr	17 Uhr	16 Uhr
26. Dezember	9.15 Uhr	10.45 Uhr	10 Uhr
31. Dezember	18 Uhr m. A.		
1. Januar			18 Uhr m. A.
10. Januar	9.30 Uhr	10.30 Uhr m . A.	
17. Januar	9.30 Uhr		10.30 Uhr
24. Januar	9.30 Uhr		10.30 Uhr
31. Januar	9.30 Uhr	10.30 Uhr	
7. Februar	9.30 Uhr		10.30 Uhr
14. Februar	9.30 Uhr m.A.		10.30 Uhr m. A.
21. Februar	9.30 Uhr	10.30 Uhr m. A.	
28. Februar	9.30 Uhr		10.30 Uhr
4. März Weltgebetstag		18 Uhr	
6. März	9.30 Uhr		10.30 Uhr
13. März	9.30 Uhr	10.30 Uhr	

m.A. = mit Abendmahl